



Einmal im Monat möchte Präsident Paul Pauli via Video-Podcast alle Universitätsangehörigen über aktuelle Themen an der Universität informieren. (Bild: Nicolas Armer)

## Start des neuen Präsidenten-Podcasts

**Der Präsident der Uni Würzburg, Professor Paul Pauli, möchte die Kommunikation mit Beschäftigten und Studierenden der Universität stärken und intensivieren. Ein Instrument hierfür: der neue Präsidenten-Podcast.**

Mit der Gesprächsreihe „Präsident im Dialog“ gibt es bereits ein neues Kommunikationsformat zwischen Unileitung und den Beschäftigten. Nun kommt ein weiteres Format hinzu, das sich nicht nur an alle Beschäftigten, sondern auch an alle Studierenden richtet: der „Präsidenten-Podcast“.

Jeden ersten Dienstag im Monat widmet sich Paul Pauli, Präsident der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg, einem aktuellen Thema der JMU aus den Bereichen Forschung, Lehre, Studium oder Universitätsentwicklung – zum Beispiel: ‚Was bedeuten die aktuellen Corona-Regelungen für Studium und Lehre?‘, ‚Welche neuen Studiengänge gibt es zum Wintersemester?‘, ‚Was passiert am Tag der Lehre?‘. In einer lockeren Gesprächsatmosphäre spricht er hierüber mit Pressesprecherin Dr. Esther Knemeyer. Das Ganze erscheint dann als kurzer Video-Podcast.

### Kommunikation in beide Richtungen

„Es ist mir ein Anliegen, Mitarbeitende und Studierende einmal im Monat nicht nur schriftlich, sondern persönlich über aktuelle Themen zu informieren“, erklärt Pauli. „Ich möchte ein Präsident der offenen Tür sein und immer ein offenes Ohr für alle Anliegen haben. Daher meine Bitte an alle Beschäftigten und Studierenden: Bringen Sie sich ein mit Ihren Themen, Überlegungen und auch Verbesserungsvorschlägen.“

In der ersten Folge des Präsidenten-Podcasts dreht sich daher alles um das Thema Interne Kommunikation. So spricht Pauli über seine Ziele in der Kommunikationsarbeit, seinem Ken-

nenlernen von Studierendenvertretung und Abteilungsleitungen oder was er unter einer Fehlerkultur versteht. Natürlich erfolgte vor der Aufzeichnung ein Coronatest bei allen Beteiligten.

### **Hier gibt es den Video-Podcast zu sehen**

Der Präsidenten-Podcast ist auf der Website des JMU-Podcasts zu finden und kann dort direkt angesehen werden. Zudem erscheint der Podcast auf dem YouTube-Kanal der JMU, sowie als Hörversion auf Apple Podcasts und Spotify.

Die nächste Folge des Präsidenten-Podcasts erscheint am Dienstag, den 6. Juli 2021. Themenvorschläge sind willkommen und können via E-Mail an [praesident-im-dialog@uni-wuerzburg.de](mailto:praesident-im-dialog@uni-wuerzburg.de) eingereicht werden.

### **Kontakt**

Dr. Esther Knemeyer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Universität Würzburg, Tel: +49 931 – 31 86002, [presse@uni-wuerzburg.de](mailto:presse@uni-wuerzburg.de)

## **Mozart trifft Künstliche Intelligenz**

**Kann eine Künstliche Intelligenz ein Stück von Mozart anhand einer kurzen Sequenz erkennen? Wie würde sie auf Basis dieser Sequenz weiterkomponieren? Die Antworten darauf gibt die neue Ausstellung „Mozart & KI“.**

Das Würzburger Mozartfest feiert 2021 sein 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass haben sich Projektteams aus Würzburg und Weimar mit einer sehr speziellen Frage beschäftigt: Wie lassen sich die Kreativität, für die Mozart steht, und berechenbare, unemotionale Algorithmen der Künstlichen Intelligenz (KI) miteinander verbinden?

Kann zum Beispiel ein Algorithmus den Urheber eines Musikstückes anhand einer kurzen Sequenz bestimmen? Reicht diese Sequenz, damit die KI das Stück im Sinne des Originals weiterkomponiert? Wie ähnlich sind Werke von Mozart und Wagner aus Sicht einer KI? Die „Mozart Jukebox“ gibt eine Antwort darauf. Sie zeigt auch, wie ein Computer Musik interpretiert. Und wie klingt wohl Musik, die vom Schwarmverhalten von Vögeln inspiriert wurde?

Das und mehr lässt sich ab sofort bis 26. Juni 2021 im M Pop-Up Würzburg in der Plattnerstraße 14 in einer Plakatausstellung erfahren und mit einer App ausprobieren. Am Mittwoch, 2. Juni, stehen die Projektverantwortlichen vor Ort für Fragen bereit. Die Öffnungszeiten der Ausstellung: Mo und Do von 11 bis 20 Uhr, Di, Mi, Fr und Sa von 11 bis 17 Uhr.

### **Universität steuert „Mozart-Genom“ bei**

An dem Projekt haben Teams der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg, der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, des Steinbeis-Instituts sowie ein freier Komponist aus Weimar mitgearbeitet.

The cover features a vibrant design with a teal background at the top and bottom, and a pinkish-purple middle section. A large, stylized DNA double helix in shades of red and orange is the central focus, winding across the page. The word 'mozart' is written in a white, cursive font at the top. Below it, the word 'GENOM' is written in large, dark teal, block letters, with the 'G' and 'E' being particularly prominent. A network of red dots and lines is scattered across the background, suggesting a digital or genetic map.

**Was macht Mozart zu Mozart?**

Kann KI lernen musikalische Eigenheiten von Komponisten zu unterscheiden?  
Reicht ein kurzer Ausschnitt eines Werkes, damit eine KI es im Sinne des Originals weiterkomponiert?

Machen Sie sich mit der KI gemeinsam auf die Suche nach dem Mozart-Genom.

Logos at the bottom right include: UNIVERSITÄT WÜRZBURG, data science, Bayerische Sparkassenstiftung, and WUE.WV Würzburg Web View.

Das Teilprojekt Mozart-Genom stammt aus der Universität Würzburg. (Bild: Mozart & KI)

Von der JMU stammt das Teilprojekt „Mozart-Genom“: Es widmet sich mit Hilfe von KI der Frage, was Stücke von Komponisten wie Mozart so besonders macht. Initiiert wurde es von den Professoren Andreas Hotho, Leiter des Lehrstuhls für Data Science, und Ulrich Konrad, Leiter des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I.

Die Data-Science-Experten Daniel Schlör und Pdraig Davidson haben mit den Informatik-Master-Studenten Bojan Todorkov, Pascal Janetzky, Luca Anteunis und Alexander Ehrlich eine App entwickelt, die Interessierten einen spielerischen Zugang zu den Themen klassische Musik, Komposition und KI bieten soll. Die App ist ab sofort in der Augmented Reality App „Mozart & More“ (nur für Mobilgeräte) verfügbar. Letztere wird von der Vogel Stiftung Würzburg unterstützt. Zur App: <https://app-mozartfest.augmented-art.de>

### **Stimmen von Förderern**

Gefördert wird das Gesamtprojekt Mozart & KI von der Bayerischen Sparkassenstiftung. Deren Vorstandsvorsitzender Professor Ulrich Reuter sagt zur Fördermotivation: „Wir haben mit diesem Vorhaben zum wiederholten Mal ein Projekt initiiert und gefördert, das die Verbindung von Algorithmen mit Kunst und Kreativität aufzeigt. Damit wollen wir die Beschäftigung unserer Bürger mit ihrem Verhältnis zu Künstlicher Intelligenz anregen und den gewinnbringenden Einsatz intelligenter Automation in unserer Gesellschaft diskutieren.“

„Die Universität Würzburg ist einer der KI-Knotenpunkte, die vom Freistaat Bayern gefördert werden. Es freut uns, dass KI mit diesem Projekt auch in die breite Bevölkerung getragen wird und Menschen anregt, sich spielerisch Künstlicher Intelligenz zu nähern“, sagt Gunther Schunk, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Würzburg AG. Diese Initiative begleitet das Projekt Mozart & KI über die Würzburg Web Week organisatorisch.

## **Erfolg für drei Sonderforschungsbereiche**

**Die Würzburger Universitätsmedizin ist an einem neuen und zwei bereits bestehenden Sonderforschungsbereichen beteiligt, für die es jetzt (erneut) Förderzusagen der Deutschen Forschungsgemeinschaft gab.**

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) richtet zur weiteren Stärkung der Spitzenforschung an den Hochschulen in Deutschland elf neue Sonderforschungsbereiche (SFB) ein. Sie werden ab dem 1. Juli 2021 zunächst vier Jahre lang mit insgesamt rund 138 Millionen Euro gefördert.

Mehr als zwölf Millionen davon gehen an den neuen SFB/Transregio „LETSIMMUN – Lymphozyten Engineering für Therapeutische Synthetische Immunität“, an dem die Würzburger Universitätsmedizin als Antragssteller beteiligt ist. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der TU und der LMU München sollen neue Techniken und Strategien entwickelt werden, um Immunzellen – meist Lymphozyten – über verschiedene genetische, aber auch andere Verfahren so zu verändern, dass sie neue Erkennungsstrukturen tragen oder auch in ihrer Funktionalität modifiziert werden.

Die durch Engineering adaptierten Immunzellen, die dann aktiver sind, besser in das erkrankte Gewebe oder Organ einwandern oder im Körper des Patienten länger überleben können, sollen dann mittelfristig zu einer optimierten Bekämpfung von Infektionen, Tumorerkrankungen, aber auch Autoimmunerkrankungen, wie zum Beispiel Rheuma, genutzt werden. Ziel ist eine neue Form der zellulären Immuntherapie, die medizinisch sicher und wirksam allen bedürftigen Patientinnen und Patienten offenstehen soll. Standortsprecher in Würzburg ist Professor Hermann Einsele, der Direktor der Medizinischen Klinik II des Uniklinikums Würzburg (UKW).

### **Zwei SFB gehen in die finanzielle Verlängerung**

Zusätzlich stimmte der Bewilligungsausschuss der DFG auch für die Verlängerung von 27 bereits bestehenden SFB um je eine weitere Förderperiode. Die Würzburger Universitätsmedizin ist hier an zwei Vorhaben beteiligt.

Der SFB/Transregio „Die Nebenniere: Zentrales Relais in Gesundheit und Krankheit“ wird seit 2017 von der DFG gefördert. Mit einem interdisziplinären Ansatz sollen die komplexen Wechselwirkungen innerhalb der Nebenniere sowie mit anderen Organsystemen weiter entschlüsselt werden. Auf dieser Basis und mit Hilfe der jetzt neu bewilligten knapp 14 Millionen Euro können im Idealfall neue diagnostische und therapeutische Strategien für die Behandlung von Nebennierenerkrankungen, aber auch damit assoziierter Volkserkrankungen, wie Bluthochdruck und Diabetes mellitus, entwickelt werden. Würzburger Standortsprecher ist Professor Martin Fassnacht, der Leiter der Endokrinologie und Diabetologie an der Medizinischen Klinik I des UKW.

Auch der seit 2013 bestehende SFB/Transregio „Netzwerke der Interaktion zwischen pathogenen Pilzen und ihren menschlichen Wirten – FungiNet“ erhält für weitere vier Jahre knapp zehn Millionen Euro. Damit erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Jena und Würzburg die Interaktion von unterschiedlichen Immunzellen und verschiedenen krankheits-erregenden Pilzen – im Reagenzglas, in Gewebs- und Tiermodellen sowie in der kommenden Förderperiode auch am betroffenen, meist immunabwehrgeschwächten Patienten. Die vor allem auch durch aufwändige bioinformatische Modellierung analysierten Interaktionen sollen helfen, die Infektionsprozesse besser zu verstehen und schließlich neue Diagnostik- und Therapieoptionen bei krankheitserregenden Pilzen eröffnen. Standortsprecher in Würzburg ist Professor Hermann Einsele.

Von Pressestelle Universitätsklinikum Würzburg



## Herzkrankheiten im Blick

**Dr. Katrin Streckfuß-Bömeke hat an der Universität Würzburg eine Professur für molekulare Pharmakologie übernommen. Sie ist Expertin für Erkrankungen des Herzmuskels, die Kardiomyopathien.**

Wie und wo wirken Herzmedikamente? Wie werden sie in den Körper aufgenommen, verteilt und verstoffwechselt? Wann wirken sie toxisch? Diese und ähnliche Fragen werden bei den Vorlesungen der neuen Professorin zur allgemeinen Pharmakologie der Herzkrankheiten im Mittelpunkt stehen.

Dazu kommen Lehrveranstaltungen zu ihren Spezialgebieten: zur translationalen Stammzellforschung und zu den molekularen Ursachen von Herzkrankheiten.

Die Ergebnisse dieser Forschungen kommen direkt den Patientinnen und Patienten zu Gute. Interessierten Studierenden steht ihr Labor für Praktika und Doktorarbeiten offen.



Dr. Katrin Streckfuß-Bömeke. (Bild: privat)

### Hautzellen werden zu Stamm- und dann zu Herzmuskelzellen

Ein Schwerpunkt von Katrin Streckfuß-Bömeke liegt auf sogenannten Kardiomyopathien. Das ist eine Gruppe unterschiedlicher Erkrankungen, bei denen die Struktur des Herzmuskelgewebes defekt ist. Oft kommt es zu einer Erweiterung oder zu einer Verdickung einer Herzkammer. Die Pumpkraft des Herzens ist dadurch eingeschränkt, die Betroffenen sind nicht mehr so leistungsfähig und haben typische Beschwerden einer Herzschwäche. An Kardiomyopathien erkranken Menschen jedes Alters, und häufig liegen genetische Ursachen vor.

Um diese genetischen Ursachen der Kardiomyopathien zu klären, setzt die Biologin auf Stammzellen: Sie verwendet Blut- oder Hautzellen, die Patienten entnommen wurden, und programmiert sie zu pluripotenten Stammzellen um. Bei diesem Verfahren werden die Zellen in ein sehr frühes Stadium ihrer Entwicklung zurückversetzt. Sie lassen sich dann so steuern, dass sie sich zu verschiedenen Zelltypen des Körpers weiterentwickeln können.

Solche Stammzellen werden im Labor der Professorin zu Herzmuskel-, Blutgefäß-, und Bindegewebszellen, aber auch zu Neuronen umgewandelt, die genau dieselbe genetische Ausstattung und damit auch genau dieselben Mutationen haben wie die Patienten.

Die Zellen lassen sich dann zu kleinen Geweben vereinigen oder zu organähnlichen Strukturen, sogenannten Organoiden, die über Wochen intakt bleiben. An ihnen lässt sich studieren, welche Ursachen für die Krankheit verantwortlich sind.

### Verbesserung der individuellen Therapie

Bei ihrer Forschung hat Katrin Streckfuß-Bömeke immer die Patientinnen und Patienten im Blick. Ihr Team untersucht darum an den Geweben und Organoiden unter anderem, welche Medikamente im Einzelfall die besten Effekte bringen.

Wenn sie beispielsweise im Labor erkennt, dass sich die kardiomyopathischen Herzmuskelzellen durch Kalziumkanal-Hemmstoffe besser regulieren lassen als durch Betablocker, wie sie eigentlich in der Klinik verwendet werden, könnten die behandelnden Ärztinnen und Ärzte die Medikation umstellen.

Die Biologin erforscht auch, ob man die genetischen Defekte der Kardiomyopathie mit der Genschere CRISPR/Cas beseitigen kann. Bislang lassen sich nur die Symptome der Krankheit behandeln. Langfristiges Ziel dieser Arbeiten ist es, den Betroffenen eine echte Chance auf Heilung zu eröffnen.

### **Ursache für das Broken-Heart-Syndrom gefunden**

Neue Erkenntnisse hat die Professorin an ihrem früheren Standort in Göttingen (Niedersachsen) unter anderem über die Takotsubo-Kardiomyopathie gewonnen, die auch als Broken-Heart-Syndrom bekannt ist. Der Hintergrund: Starke emotionale oder körperliche Belastungen können das Herz tatsächlich „brechen“. Es kontrahieren dann nur noch bestimmte Areale des Herzmuskels, die anderen bleiben bewegungslos.

„Wir haben herausgefunden, dass die Herzmuskelzellen von Betroffenen viel empfindlicher auf Adrenalin reagieren“, erklärt Streckfuß-Bömeke. Außerdem funktionieren die Desensibilisierung nicht mehr – dieser Selbstschutz-Mechanismus mache die Herzmuskelzellen im Normalfall unempfindlich gegen Adrenalin, wenn dieses Stresshormon längere Zeit in hohen Mengen auf sie einwirke.

Für diese Arbeiten wurde die Wissenschaftlerin mit dem Franz-Maximilian-Groedel-Preis 2018 der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie ausgezeichnet. Zum Broken-Heart-Syndrom gebe es aber weiterhin Forschungsbedarf, sagt die Neu-Würzburgerin: „Ich bin sicher, dass bei jedem einzelnen Patienten eine andere Ursache vorliegt.“

### **Werdegang der neuen Professorin**

Katrin Streckfuß-Bömeke, Jahrgang 1976, hat Biologie an der Universität Göttingen studiert. An der dortigen Universitätsmedizin absolvierte sie auch ihre weitere akademische Laufbahn. Die Promotion schloss sie 2006 ab. Die Habilitation in Molekularer Medizin folgte 2018. Dafür erhielt sie den Habilitationspreis der Universitätsmedizin Göttingen.

In Göttingen leitete die Biologin ab 2013 eine eigene Arbeitsgruppe für translationale Stammzellforschung am Institut für Kardiologie und Pneumologie. Dem Ruf auf die Professur für molekulare Pharmakologie an der Universität Würzburg folgte sie zum 1. April 2021.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Katrin Streckfuß-Bömeke, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Universität Würzburg, T: +49 931 31-84618, [katrin.streckfuss-boemeke@uni-wuerzburg.de](mailto:katrin.streckfuss-boemeke@uni-wuerzburg.de)

## „exciting physics“ in Würzburg

**Während des Wissenschaftsfestivals „Highlights der Physik“ in Würzburg wird es auch einen Wettbewerb für Schülerinnen und Schülern geben: „exciting physics“. Es gibt hochwertige Sachpreise zu gewinnen.**

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft und die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg bieten auch in diesem Jahr mit großzügiger Unterstützung der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung jungen Tüftlerinnen und Tüftlern vom 29. September bis 1. Oktober 2021 die Möglichkeit, im Rahmen des Schülerwettbewerbs „exciting physics“ raffinierte Lösungen für physikalische Probleme zu entwickeln und zu präsentieren. Im Mittelpunkt stehen das Konstruieren, Ausprobieren und Optimieren möglichst kreativer Ansätze, die dann von einer Jury prämiert werden. Die Veranstaltung wird unter Berücksichtigung und Einhaltung der Maßnahmen zum Infektionsschutz durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldeschluss ist der 30. Juli 2021.

Bei dem alljährlichen Schülerwettbewerb „exciting physics“ können Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 5 bis 13 entweder als Gruppe oder als Einzelpersonen teilnehmen und Lösungen für spannende physikalische Fragen erarbeiten. Diese werden während des großen Finales in Würzburg, das sich über drei Tage erstreckt, von einer Fachjury begutachtet. In jeder Kategorie erhalten die drei bestplatzierten Teams bzw. Schülerinnen und Schüler hochwertige Preise. Neben wertvollen Sonderpreisen wird es attraktive Gewinne im Rahmen einer Verlosung geben. Das Ganze findet im Foyer der Universität Würzburg am Sanderring 2 statt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich ab sofort für eine der folgenden sechs Aufgaben anmelden:

**Papierbrücke:** Unter ausschließlicher Verwendung von Papier, Bindfaden und Flüssigklebstoff soll eine stabile Brücke gebaut werden, die ein möglichst geringes Eigengewicht hat und eine Masse von einem Kilogramm trägt. (Finale: 29.09.2021)

**Crashtest:** Ziel ist es, eine „iZelle“ mit Knautschzone zu bauen, die ein rohes Ei beim Aufprall aus unterschiedlichen Höhen schützt, sodass es nicht kaputt geht. Für den Bau dieser „iZelle“ dürfen ausschließlich Papier und Klebstoff verwendet werden. (Finale: 29.09.2021)

**Exponentielle Prozesse:** Mit einem realen Experiment bzw. experimentellem Aufbau soll ein möglichst ungewöhnlicher exponentieller Prozess demonstriert werden, der aus der Natur oder Technik des täglichen Lebens bekannt ist, und für den man eine Zeitkonstante definieren kann. (Finale: 30.09.2021)

**Tauchboot:** Es soll ein Tauchboot gebaut werden, das zunächst ohne Fernsteuerung auf den Grund eines Aquariums sinkt, und nach einer gewissen Zeit selbstständig wieder auftaucht. (Finale: 30.09.2021)

**Traktorpulling:** Ein vollständig selbst konstruierter Supertraktor soll einen möglichst schweren Bremswagen möglichst weit ziehen. (Finale: 01.10.2021)

**Kettenreaktion:** Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für diese Aufgabe entscheiden, sollen eine Kettenreaktion konstruieren, die aus phantasievollen Kombinationen möglichst



vieler, sich nacheinander auslösender physikalischer Effekte besteht. Dabei sollen mindestens drei Effekte einen Bezug zu den Themen „Astronomie“ und „Teilchenphysik“ haben. (Finale: 01.10.2021)

Die genauen Aufgaben und Infos zur Anmeldung finden sich auf der Webseite von exciting physics.

Der Schülerwettbewerb „exciting physics“ wird von der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung seit Jahren großzügig unterstützt. Selbstverständlich findet er unter Berücksichtigung und Einhaltung der Maßnahmen zum Infektionsschutz statt.

Zur Beachtung: Sofern der Wettbewerb im September 2021 aufgrund der Corona-Pandemie nur eingeschränkt oder nur unter besonderen Bedingungen durchgeführt werden kann, werden alle angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber rechtzeitig (zum Anmeldeabschluss) informiert.

### **Kontakt**

Mira Manger, Medienbüro „Highlights der Physik“ (c/o iserundschmidt GmbH), Tel. +49 228 – 555 25 36, [ius.pr@dpg-physik.de](mailto:ius.pr@dpg-physik.de)

Dr. Esther Knemeyer, Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Universität Würzburg, Tel. +49 931 – 31 86002, [presse@uni-wuerzburg.de](mailto:presse@uni-wuerzburg.de)

## **„Laufen Sie zu Dauthendey!“**

**Eckhard Leuschner, Professor für Kunstgeschichte an der Uni Würzburg, hat ein opulentes Buch über den Würzburger Fotopionier Carl Albert Dauthendey herausgegeben.**

Wenn es um Bilder geht, kann die Menschheit auf eine rapide Entwicklung zurückblicken. Noch vor 200 Jahren waren Gemälde und Grafiken die einzigen Möglichkeiten, die Welt abzubilden. Heute werden wir von Bildern regelrecht überflutet.

Carl Albert Dauthendey (1819-1896), einer der ersten deutschen Fotoprofis und Vater des Würzburger Schriftstellers Max Dauthendey, hätte sich das wohl nie träumen lassen. Von dem Fotopionier erzählt jetzt ein opulentes neues Buch. Professor Eckhard Leuschner, Leiter des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg, hat es herausgegeben.

Der Band enthält die Quintessenz einer internationalen Tagung, die zum 200. Geburtstag Carl Albert Dauthendey's im November 2019 in Würzburg stattfand. Er wirft auf mehr als 400 Seiten, gespickt mit zahlreichen historischen Fotografien, Schlaglichter auf die Frühzeit der Fotografie, und zwar in Deutschland und in Russland.

### Fotoporträts der russischen Eliten

Russland spielt in dem Buch eine wichtige Rolle, weil Carl Albert Dauthendey 20 Jahre lang künstlerische Fotoporträts der russischen Eliten in St. Petersburg anfertigte. Erst ab 1864 lebte er in Würzburg. Hier kam drei Jahre später sein Sohn Max zur Welt. Der schrieb in seinem Roman „Der Geist meines Vaters“ über sein Verhältnis zu dem Mann, dem er sein Leben verdankte.

Ob er nun große Sympathie hege für Carl Albert Dauthendey, nachdem er sich zwei Jahre intensiv mit dessen Leben und Wirken befasst hat? Eckhard Leuschner wiegt den Kopf. Sympathie ist für den Professor ein etwas zu starkes Wort. Allerdings: „Carl Albert Dauthendey hatte seine Qualitäten“, betont er.

### Ein gutes Händchen fürs Marketing

Diese Qualitäten waren auch der Grund, warum sich der JMU-Kunsthistoriker so lange und so ausführlich mit Dauthendey befasst hat, der doch eigentlich „nur“ ein Porträtfotograf war. Vor 50 Jahren, sagt Leuschner, hätte sich dies wohl noch kein Professor der Kunstgeschichte getraut: „Doch unser Fach greift zunehmend auch kulturhistorische Fragestellungen auf.“

Allein wie Dauthendey seinen Platz im Beruf behaupten konnte, sei faszinierend. „Er hatte eine Menge Talent zum Networking“, sagt Leuschner. Und er war sehr gut darin, sich als Atelierfotograf zu vermarkten.

„Carl Albert Dauthendey war einer der ersten, der in St. Petersburg Schaukästen aufgestellt hat“, berichtet Leuschner. Welche Euphorie Dauthendey's Porträtfotos seinerzeit auslösten, das belegt ein Artikel in der Zeitung Sankt-Petersburgskije Vedomosti vom 6. Juni 1848. „Laufen Sie zur Bolschaja Konjuschenaja-Strasse und verlangen Sie von Herrn Dauthendey, dass er die Sonne anfleht, ein Porträt von Ihnen zu malen“, werden die Leser animiert.

### Schweinfurter Brauttrachten und Studentenporträts

Innerhalb der Porträtfotografie gab es verschiedene Themen und Spezialgebiete, mit denen sich Carl Albert Dauthendey näher befasste. „Dazu gehört die Trachtenfotografie“, so Leuschner. Darauf geht in dem neuen Buch die Autorin Annemarie Heuler in einem eigenen Kapitel ein. Sie analysiert ein von Dauthendey angefertigtes Bild einer Frau in einer Schweinfurter Brauttracht.

Unter der Überschrift „Rührende Geschmacklosigkeiten?“ berichtet Cornelius Lange von Dauthendey's Studentenporträts. Wie er herausfand, ließen sich sowohl Studenten von schlagenden als auch von nichtschlagenden Verbindungen von Dauthendey ablichten.



Über 400 Seiten hinweg erzählt das neue, von Eckhard Leuschner herausgegebene Buch von Carl Albert Dauthendey und der Frühgeschichte der Fotografie. (Bild: Universität Würzburg)

### Russische Kundschaft in Würzburg

Der Band erzählt auch, warum Dauthendey, als er einen Ortswechsel für nötig hielt, ausgerechnet Würzburg zur neuen Heimat wählte. „Hier war russische Kundschaft“, verrät Leuschner. Was auch daran lag, dass damals in Würzburg medizinische Kapazitäten wie der Gynäkologe Friedrich Wilhelm Scanzoni wirkten.

In seinem Nachwort zitiert Leuschner außerdem eine bei Max überlieferte Anekdote, die womöglich den Hauptausschlag für den Umzug nach Würzburg gab: Bei einem Würzburg-Besuch ging Dauthendey ins Theater. Dort entdeckte er, dass es sich bei dem Dirigenten, der die Oper einstudierte, um Andreas Hussla handelte, den er als Kapellmeister des Zaren aus St. Petersburg kannte.

Leuschner zufolge versicherte der Dirigent, dass es sich in Würzburg gut leben ließe. Dauthendey schien davon schnell überzeugt gewesen zu sein. Er zog um. Womit er aufs richtige Pferd gesetzt hatte. Denn die Fotografen, die damals in Würzburg wirkten, hatten nicht seine Qualitäten: Dauthendey, gelernter Feinoptiker, hatte schon 1842, in den Anfängen der Fotografie, erfolgreiche Versuche als Daguerreotypist auf der Leipziger Ostermesse ausgestellt.

### Wesensarten feinfühlig herausgekitzelt

In seinen Porträts konnte Dauthendey das Naturell einer Person, die sich von ihm ablichten lassen wollte, feinfühlig herauskitzeln, sagt Leuschner: „Aus diesem Grund war er auch weit mehr als ein Durchschnittsfotograf.“

Eindrucksvoll zeigt das ein Bild, auf dem Dauthendey's vier Töchter mit ihren ureigenen Persönlichkeiten zu sehen sind. Sohn Max hat diese Aufnahme in seinem 1912 entstandenen Buch „Der Geist meines Vaters“ beschrieben. „Carl Albert Dauthendey konnte Individuen so treffend fotografisch herausarbeiten, dass er damit schon an der Allegorie kratzte“, wie Leuschner sagt.

### „Saugend an eine unheilvolle Ferne geheftet“

Für jeden, der sein Wissen über die Anfänge der Fotografie vertiefen möchte, empfiehlt es sich, Eckhard Leuschners neues Buch zu lesen. Zu den vielen Highlights des Bands zählt Peter Johann Mainkas Transkription des Manuskripts „Mein Lebenslauf“ von Carl Albert Dauthendey, das sich im Würzburger Stadtarchiv fand.

Aufschlussreich ist nicht zuletzt Michael Zimmermanns Beitrag über Walter Benjamins Auseinandersetzung mit dem Brautfoto Carl Albert Dauthendey's. Benjamin schrieb über den Blick der abgebildeten Frau, dass er „saugend an eine unheilvolle Ferne geheftet“ sei. Doch da hatte er, so viel sei verraten, etwas gründlich verwechselt.

*„Der Photopionier Carl Albert Dauthendey. Zur Frühzeit der Photographie in Deutschland und Russland.“ Hg. von Eckhard Leuschner, Michael Imhof Verlag Petersberg 2021, 416 Seiten, 155 Farb- und 138 SW-Abbildungen. 49,95 Euro, ISBN 978-3-7319-1095-4*

## Maria-Weber-Grant für Anna Stöckl

**Jedes Jahr fördert die Hans-Böckler-Stiftung herausragende junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler mit den Maria-Weber-Grant. 2021 konnte sich Anna Stöckl von der Uni Würzburg die Förderung sichern.**

Die Hans-Böckler-Stiftung unterstützt mit Fördermitteln herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Universitäten bei ihrer Hochschulkarriere. Die „Maria-Weber-Grants“ geben Hochschulbeschäftigten die Möglichkeit, sich für ein bis zwei Semester stark auf ihre Forschungsarbeit zu konzentrieren – eine wesentliche Voraussetzung dafür, um eine feste Professur zu erhalten. Die jetzt zum vierten Mal verliehenen Grants dienen dazu, eine Teilvertretung für die Lehrverpflichtungen der Geförderten zu finanzieren. Maria-Weber-Grants werden jährlich ausgeschrieben und richten sich an Habilitanden sowie Juniorprofessorinnen und -professoren aller Fachrichtungen. Einer der beiden diesjährigen Grants in Höhe von 40.000 Euro geht an Dr. Anna Stöckl von der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg.



Dr. Anna Stöckl im Biozentrum der Uni Würzburg. (Bild: Robert Emmerich / Universität Würzburg)

Stöckl ist wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie der JMU. Dort untersucht sie die neuronale Verarbeitung von visueller Information durch Insekten am Modell der Schwärmer. Dabei geht es vor allem um räumliche Informationen, die Flugsteuerung der Schmetterlinge und die Interaktion mit Blüten. Diese Grundlagenforschung gibt auch Aufschluss über verschiedene evolutionäre Wege von Nervensystemen und kann so dazu beitragen, das menschliche Sinnessystem besser zu verstehen. Darüber hinaus, erklärt die Wissenschaftlerin, eigne sich die neuronale Verarbeitung der Schwärmer als Vorbild für Anwendungen in der Computer Vision und Robotik.

### Karriere in der Wissenschaft in Pandemiezeiten

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die Maria-Weber-Grants aus, und zwar gleich doppelt: Zum einen können die Grants auch im Jahr 2021 nicht wie sonst üblich bei einer Festveranstaltung verliehen werden. Zum anderen zeigt die Pandemie deutlich, unter welchem Druck nicht nur Studierende stehen, sondern auch junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in der Post-Doc-Phase befinden oder eine befristete Juniorprofessur innehaben. Sie müssen forschen und publizieren, sich austauschen und vernetzen, Lehrveranstaltungen geben und Verwaltungsarbeit übernehmen, teilweise in Kombination mit Kinderbetreuung unter erschwerten Homeoffice-Bedingungen. Und zugleich immer den akademischen Arbeitsmarkt im Blick halten: Etwa neun von zehn wissenschaftlichen Nachwuchskräften sind nach Analysen des Wissenschaftsrats befristet beschäftigt.

Das macht Fördermittel wie die nach der ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes (1972 bis 1982) Maria Weber benannten Grants umso

wertvoller. Sie geben ausgewählten Hochschulbeschäftigten die Möglichkeit, sich für einige Zeit vorrangig auf ihre Forschungsarbeit zu konzentrieren. Die Grants dienen dazu, für ein bis zwei Semester eine Teilvertretung für die Lehrverpflichtungen der Geförderten zu finanzieren. Neben Stöckl erhielt auch Junior-Professorin Bettina Bock (Universität zu Köln) jeweils den Höchstbetrag von 40.000 Euro von der Hans-Böckler-Stiftung als Begabtenförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

„Wir schenken mit dem Maria-Weber-Grant zeitliche Freiräume, damit exzellente junge Forscherinnen und Forscher sich profilieren und so ihre Chancen auf eine dauerhafte Karriere im Wissenschaftsbetrieb verbessern können“, sagt Norbert Kluge, Geschäftsführer der Hans-Böckler-Stiftung. „Damit stärken wir auch die Innovationskraft und wissenschaftliche Expertise an deutschen Universitäten.“ Dabei gehe es keineswegs darum, Forschung gegen Lehre auszuspielen, sondern im Gegenteil gute Lehre durch stabile Beschäftigung langfristig abzusichern.

### **Kontakt**

Dr. Anna Stöckl, Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie, Biozentrum der Universität Würzburg, Tel: +49 931 – 31 86572, [anna.stoeckl@uni-wuerzburg.de](mailto:anna.stoeckl@uni-wuerzburg.de)

## **Augmented Reality in der Grundschule**

**Wie Augmented Reality das Lernen in der Grundschule verändern kann, ist die Frage im Horizon2020-Projekt ARETE. Das Team um Professorin Silke Grafe und Dr. Jennifer Tiede ist für die Evaluation der Pilotstudien verantwortlich.**

In Augmented Reality (AR), englisch für „erweiterte Realität“, fügen sich digitale audiovisuelle Informationen in die physische Umgebung ein. Nutzerinnen und Nutzer haben so die Möglichkeit, mit diesen virtuellen Elementen innerhalb ihrer analogen Wahrnehmung zu interagieren. Über den Unterhaltungswert hinaus haben eine Vielzahl von Studien die verschiedenen Potenziale von AR als Lernmedium aufgezeigt: So können AR-Apps auf dem Smartphone oder Tablet Animationen oder Informationen bei Bildern oder via Kamerafunktion einfügen und so den Informationsgehalt spürbar erhöhen.

Der Nutzen hierbei: Ein besseres Verständnis für komplexe Konzepte, eine Individualisierung des Lernens oder auch die Erhöhung der Lernmotivation bei Nutzerinnen und Nutzern. „Augmented Reality hat großes Potential zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen, aber es fehlt noch an systematischer Forschung und Evaluation. Deshalb kommt das Projekt ARETE gerade zur rechten Zeit“, bringt Jennifer Tiede die Motivation hinter dem Projekt auf den Punkt. Dieses Potenzial möchte das Team um Tiede und Professorin Silke Grafe vom Lehrstuhl Schulpädagogik der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg evaluieren.

### **Zwei Pilotstudien unter der Lupe**

ARETE, auch „Augmented Reality Interactive Educational System“, wird vom „Horizon2020“ Forschungs- und Innovationsprogramm der Europäischen Union gefördert. „Besonders span-



nend ist, dass im Projekt ARETE zehn Partnerinstitutionen aus sieben europäischen Ländern zusammenarbeiten und vielversprechende, internationale Synergien zwischen Forschung und Industrie entstehen“, so Tiede.

Über den Projektzeitraum von November 2019 bis April 2023 werden AR-Apps in Zusammenarbeit von Industrie- und Forschungsinstitutionen entwickelt und in Pilotstudien an europäischen Grundschulen evaluiert. Das Team der JMU ist dabei für die Evaluationsforschung zuständig. In Pilotstudie 1 werden die lernförderlichen Effekte einer App, die sich an Grundschülerinnen und Grundschüler mit Lese-Rechtschreib-Schwächen oder -Störungen richtet, untersucht. In Pilotstudie 2 werden Lehr-Lernprozesse im MINT-Bereich (Mathematik und Geographie) unter dem Einsatz von zwei Apps beleuchtet.

„Wir befinden uns an einem spannenden Punkt im Projekt“, so Tiede. „Die Vorbereitungen der Erhebung sind fast abgeschlossen, und wir freuen uns darauf, im September mit den Studien an europäischen Grundschulen zu starten.“ Weitere Informationen zu ARETE gibt es am auf der Website des Lehrstuhls für Schulpädagogik der JMU und auf der Homepage des ARETE-Projektes.

### **Publikationen**

Tiede, J., Mangina, E. & Grafe, S. (forthcoming). Evaluation Design Methodology for Piloting Two Educational Augmented Reality STEM Apps in European Elementary Schools. EdMedia + Innovate Learning Conference, 6-8 July 2021, online.

Tiede, J., Matin, F., Treacy, R., Grafe, S. & Mangina, E. (forthcoming). Evaluation Design Methodology for an AR App for English Literacy Skills. iLRN Conference 2021, 17.5.– 10.6.2021, online.

Tiede, J., Mangina, E., & Grafe, S. (forthcoming). The Evaluation of Augmented Reality Applications in European Primary Schools. [Poster Presentation.] STE2021 Conference, 7. –8.10.2021, Porto, Portugal.

### **Kontakt**

Dr. Jennifer Tiede, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, [jennifer.tiede@uni-wuerzburg.de](mailto:jennifer.tiede@uni-wuerzburg.de)

## Sepsis möglichst früh erkennen

**Schon im Frühstadium einer Sepsis verliert ein Rezeptor auf den Thrombozyten seine Funktion. Dieses Phänomen könnte ein Ausgangspunkt für die Entwicklung einer Frühdiagnostik sein.**

Bei einer Sepsis, umgangssprachlich auch Blutvergiftung genannt, schädigen die Abwehrreaktionen des Körpers gegen eine Infektion die eigenen Gewebe und Organe. „Unsere hauptsächlichen therapeutischen Anstrengungen bei der Sepsis zielen darauf ab, ein Multiorganversagen zu verhindern“, sagt Privatdozent Dr. Dirk Weismann. Der Leiter der internistischen Intensiv- und Notfallmedizin der Medizinischen Klinik I des Uniklinikums Würzburg (UKW) fährt fort: „Leider können wir mit den aktuellen Labordiagnoseverfahren eine Sepsis erst zuverlässig erkennen, wenn der Organschaden schon relativ groß ist.“

### Ein Glykoproteinrezeptor versagt den Dienst

Zu den diagnostisch genutzten Parametern zählt das Absinken der Anzahl der Blutplättchen (Thrombozyten) bei einer Sepsis. Dieser Effekt ist schon seit Jahren bekannt. Ein Forschungsteam um Dr. Weismann und Professor Dr. Harald Schulze vom Institut für Experimentelle Biomedizin des UKW hat nun nachgewiesen, dass im Verlauf einer Blutvergiftung die Thrombozyten nicht nur weniger werden, sondern sich auch schlechter aktivieren lassen.

Über eine umfassende Analyse mittels Durchflusszytometrie, Aggregometrie und Immunoblotting fand das Team heraus, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit das Versagen eines Rezeptors auf der Oberfläche der Blutplättchen für dieses Phänomen verantwortlich ist: Die Signalisierung des Glykoproteinrezeptors GPVI stumpft während einer Sepsis zunehmend ab.

### Effekt setzt schon früh ein

„Besonders interessant ist, dass dieser Effekt schon zu Beginn der Sepsis einsetzt, deutlich früher als andere bisher messbare Faktoren“, erläutert Dr. Weismann. Deshalb könnte dieser Defekt möglicherweise als früher Indikator für eine Sepsis-Diagnose genutzt werden. Diese Vermutung muss jedoch in weiteren Studien bestätigt werden.

*Weiss LJ, Manukjan G, Pflug A, Winter N, Weigel ML, Nagler N, Kredel M, Lam TT, Nieswandt B, Weismann D, Schulze H. Acquired platelet GPVI receptor dysfunction in critically-ill patients with sepsis. Blood. 2021 Apr 7;blood.2020009774. doi: 10.1182/blood.2020009774*

**Fakten zur Sepsis:** Eine Sepsis zählt zu den schwersten Komplikationen von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien, Viren, Pilze oder Parasiten ausgelöst werden. Häufige Quellen einer Sepsis sind Lungenentzündungen, Infektionen des Magen-Darm-Trakts und des Urogenitaltrakts, ferner auch Infektionen von Haut- und Weichteilgewebe, des zentralen Nervensystems und sogenannte katheterassoziierte Infektionen. Eine Sepsis ist ein lebensbedrohlicher Notfall, der oft zu spät erkannt wird. In Deutschland sterben jährlich etwa 75.000 Menschen an einer Sepsis. Überlebende leiden oft an schweren Folgeschäden.

Von Pressestelle Universitätsklinikum Würzburg

## Von Würzburg in die Welt

**Den eigenen Weg gehen und daran glauben, dass es unendlich viele Möglichkeiten gibt, die sich einem im Gehen eröffnen: Diesen Tipp hat Alumna Daniela Keller für Studierende der Uni Würzburg.**

Was arbeiten Absolventinnen und Absolventen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU)? Um Studierenden verschiedene Perspektiven vorzustellen, hat Michaela Thiel, Geschäftsführerin des zentralen Alumni-Netzwerks, ausgewählte Ehemalige befragt. Diesmal ist Alumna Daniela Keller an der Reihe. Sie hat Biologie studiert und sich im Anschluss daran im Bereich Statistik und Beratung selbstständig gemacht.



Nach ihrem Biologiestudium hat sich Alumna Daniela Keller im Bereich Statistik und Beratung selbstständig gemacht. (Bild: privat)

**Frau Keller, wie würden Sie einem Laien Ihren Job in kurzen Worten beschreiben?** Ich bin Statistik-Expertin und Online-Unternehmerin und unterstütze Wissenschaftler, Studierende und Doktoranden mit meinem Wissen zu statistischen Methoden, Statistiksoftware und wissenschaftlichem Arbeiten.

**Welches ist die größte Herausforderung in Ihrem Beruf?** Die größte Herausforderung und damit gleichzeitig das größte Wachstumspotential, auch persönlich, steckt im Unternehmertum. Dadurch, dass ich selbst entscheide, in welche Richtung mein Unternehmen gehen soll, bin ich herausgefordert, mich mit dem stetig sich wandelnden Markt, den ständig neuen Möglichkeiten und auch mit meiner Persönlichkeitsentwicklung auseinander zu setzen. Und das macht richtig Spaß.

**Was lieben Sie besonders an Ihrem Beruf?** Ich liebe besonders an meiner Arbeit, dass ich selbst entscheiden kann, welche Projekte ich angehe und mit wem und wo ich arbeiten möchte. Außerdem ist es sehr erfüllend für mich, andere in ihren Projekten unterstützen zu können.

**Was würden Sie Studierenden raten, die einen ähnlichen Berufsweg einschlagen möchten?** Sich trauen, den eigenen Weg zu gehen und daran glauben, dass es unendlich viele Möglichkeiten gibt, die sich einem im Gehen eröffnen.

**An welchen Moment aus Ihrer Zeit in Würzburg erinnern Sie sich besonders gerne?** Ich erinnere mich besonders gern an das Zusammensitzen mit den Mitstudierenden, am liebsten vor den Kaffeeautomaten im Informatikgebäude.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Sie sind selbst noch nicht Mitglied im Netzwerk der Universität? Dann sind Sie herzlich eingeladen, sich über [www.alumni.uni-wuerzburg.de](http://www.alumni.uni-wuerzburg.de) zu registrieren! Hier finden Sie auch die bislang veröffentlichten Porträts von Alumni und Alumnae der JMU.

## Perspektiven für eine internationale Lehrerbildung

**Vom 15. bis 17. Juni 2021 findet an der Universität Würzburg die jährliche Konferenz des Projekts Global Teacher Education (GoTEd) statt. Interessierte haben jetzt noch die Möglichkeit, sich dafür anzumelden.**

Sie will Einblicke in verschiedene Forschungsbereiche der Lehrerbildung liefern, die für Hochschullehrende sowie zukünftige Lehrkräfte aller Länder gleichermaßen wertvoll sind, und Zeit für Fragen, Austausch, Diskussionen und Networking bieten: Die 1. GoTEd Week, die vom 15. bis 17. Juni 2021 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) stattfindet.

Organisiert hat das umfangreiche Programm die Professional School of Education (PSE) der Universität Würzburg, gefördert wird das Projekt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Neben Vorträgen und Workshops ist auch ein International Market Teil der Veranstaltung. Dort stellen sich die Universitäten Bari, Cádiz, Caen, Hradec Králové, Lodz und Würzburg in parallelen Breakout-Sessions an einem Auslandsstudium interessierten Studierenden vor.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Das Programm sowie Abstracts zu den einzelnen Workshops ist hier zu finden.

### Kontakt

Anne Willeke, Koordinatorin GoTEd-Projekt der PSE, T: +49 931 31-84615, [anne.willeke@uni-wuerzburg.de](mailto:anne.willeke@uni-wuerzburg.de)

Dr. Matthias Erhardt, Geschäftsführung PSE, T: +49 931 31-89188, [geschaeftsfuehrung-pse@uni-wuerzburg.de](mailto:geschaeftsfuehrung-pse@uni-wuerzburg.de)

## Webinar „Stärke deine Nieren“

**Der Würzburger Nephrologe Christoph Wanner hat als Präsident der Europäischen Gesellschaft für Nephrologie eine europaweite Nierenkampagne ins Leben gerufen. Dazu gibt es nun einen Online-Vortrag.**

Das Coronavirus geht im wahrsten Sinne des Wortes an die Nieren. Aber auch abseits der Pandemie sollten wir unseren Nieren mehr Aufmerksamkeit schenken. Das erklärt die Medizinische Klinik I und Poliklinik am Universitätsklinikum Würzburg. Warum die Nieren mehr Beachtung brauchen, das schildern am Donnerstag, 27. Mai 2021 um 17 Uhr, die Nephrologen Lothar Schramm und Christoph Wanner sowie der Kardiologe Stefan Störk vom Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz in Würzburg.

Mit drei Online-Vorträgen widmen sie sich dem Thema Niere:

Wunderwerk Niere – Kraftwerk und Kläranlage in unserem Körper  
Prof. Dr. Lothar Schramm, Dialyse-Zentrum Würzburg

Was uns an die Nieren geht – Diabetes, Bluthochdruck, Übergewicht  
Prof. Dr. Christoph Wanner, Leiter der Nephrologie in der Med Eins am Uniklinikum Würzburg  
und Präsident der europäischen Nierenvereinigung ERA-EDTA

Auf Herz und Nieren prüfen – wie die Organe verbunden sind  
Prof. Dr. Stefan Störk, Leiter der Herzinsuffizienzambulanz am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg

Der Online-Vortrag findet über die Plattform „Skype for Business“ statt. Voraussetzung zur Teilnahme ist eine Internetverbindung, ein Smartphone, Tablet oder Laptop/Computer. Interessenden können sich per E-Mail an [info@strongkidneys.eu](mailto:info@strongkidneys.eu) an die Veranstalter wenden und erhalten dann den Link zum virtuellen Vortragsraum.

Von Pressestelle Universitätsklinikum Würzburg

## Rückenschmerzen im Fokus

**Das Zentrum für interdisziplinäre Schmerzmedizin des Uniklinikums Würzburg lädt anlässlich des bundesweiten „Aktionstags gegen den Schmerz“ am 1. Juni 2021 zu einer kostenlosen Infoveranstaltung zum Thema Rückenschmerzen ein.**

Beim 10. bundesweiten „Aktionstag gegen den Schmerz“ am Dienstag, den 1. Juni 2021, machen die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. und ihre Partnerorganisationen auf die lückenhafte Versorgung von vielen Millionen Menschen aufmerksam, die an chronischen Schmerzen leiden. Das Zentrum für interdisziplinäre Schmerzmedizin (ZiS) des Uniklinikums Würzburg beteiligt sich am Aktionstag mit einer Online-Veranstaltung für alle Interessierten. Themenschwerpunkt dabei sind Rückenschmerzen.

Die Videokonferenz auf der Plattform Zoom startet um 17 Uhr mit einem Interview mit einem Patienten, der von chronisch unspezifischem Rückenschmerz betroffen ist. Anschließend wird die Nationale Versorgungsleitlinie Kreuzschmerz vorgestellt. Zum Abschluss der rund einstündigen Veranstaltung besteht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen. Akteure von Seiten des ZiS sind die Funktionsoberärztin Monika Fischer, der Funktionsoberarzt Konrad Rammelt und die Psychologin Angelika Riedner.

Von Pressestelle Universitätsklinikum Würzburg



## **Personalia vom 1. Juni 2021**

Dr. **Hans Georg Monissen**, emeritierter Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Allgemeine Wirtschaftspolitik an der Universität Würzburg, ist am 30.04.2021 verstorben.

Dr. **Tobias Müller**, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Bioinformatik, ist mit Wirkung vom 01.06.2021 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Prof. Dr. **Andreas Nüchter**, Institut für Informatik, hat einen Ruf an die Universität Osnabrück abgelehnt.

### **40-jähriges Dienstjubiläum feierte:**

**Anna Maria Wolz**, Physiologisches Institut, am 31.05.2021